

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 15 (1923)

Heft: 4

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was den Kampffonds betrifft, liegen die Dinge so, dass das Bundeskomitee ganz konkrete Vorschläge machte im Gegensatz zu Basel, von woher die Aeuferung eines Kampffonds allgemein verlangt wurde.

Wir gönnen gewiss jedem sein besonderes Pläsieren. Hingegen ist es doch nicht notwendig, das Bundeskomitee — so durch die Blume — jedesmal als «reaktionäres» Karnikel darzustellen, dem man nur in «zähem Kampf» Position um Position «entreissen» könne, um selber desto mehr als «zielbewusster» «revolutionärer» Kämpfer zu glänzen.

Die Partei der Parteilosen. Der «Kampf» um die Einheitsfront, der, soweit es sich um den Gewerkschaftsbund handelt, einem Einrennen offener Türen gleicht, zeitigt merkwürdige Blüten.

In einer Kontroverse zwischen der «Basler Arbeiterzeitung» und dem «Basler Vorwärts» lässt das letztere Blatt eine «parteilose Genossin» auftreten, die begründen soll, warum die «Parteilosen» nicht der sozialdemokratischen Partei angehören können.

Ueber die Gründe, die die «Parteilosen» an der Zugehörigkeit zur K. P. hindern, wird leider nichts gesagt, obschon dies sicher auch ein recht interessanter Beitrag zum Kampf um die «Einheitsfront» wäre, der, wie zu sehen, den Bombenerfolg hatte, aus einer Arbeiterpartei deren drei zu machen.

Psychotechnisches Institut Zürich. Nachdem im Jahre 1921 dem zürcherischen kantonalen Jugendamt eine psychotechnische Prüfstelle angeschlossen worden war, machte die grosse Inanspruchnahme die Schaffung eines selbstständigen psychotechnischen Institutes zur Notwendigkeit. Das Institut, das unter Leitung des Dozenten und Assistenten für experimentelle Psychologie an der Universität Zürich, Dr. J. Suter, steht, nimmt individuelle Intelligenz-, Begabungs- und Berufseignungsprüfungen vor. Die angewendeten Methoden sind von der Leitung seit Jahren wissenschaftlich und praktisch erprobt worden. Die bisher erzielten Erfolge sind in jeder Hinsicht befriedigend. Das psychotechnische Institut befindet sich gegenüber der neuen Kantonschule an der Rämistrasse in Zürich. Zur Bestreitung der unumgänglichen Auslagen werden für die Behandlung praktischer Fälle angemessene Gebühren erhoben. Die Errichtung solcher Prüfungsstellen ist im Interesse der heranwachsenden Jugend zu begrüssen; sie sollten öffentlich sein und die Unentgeltlichkeit der Behandlung muss angestrebt werden.



Ausland.

Deutschland. Das Korrespondenzblatt des A. D. G. B. vom 16. Dezember veröffentlicht eine Statistik über Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen im Jahre 1921, der wir die folgenden Angaben entnehmen:

An der Statistik beteiligt sind 38 Verbände; nicht einbezogen werden konnten 11 Verbände mit zusammen 900,000 Mitgliedern, darunter der Landarbeiterverband. Die einbezogenen Verbände führten im Berichtsjahre insgesamt 55,205 Bewegungen, die sich auf 68,264 Orte und 896,100 Betriebe mit 19,728,273 darin beschäftigten Personen erstreckten. Von diesen waren an den Bewegungen beteiligt 17,687,229 Personen, darunter 4,203,977 Frauen.

Die grosse Mehrzahl der Bewegungen (49,498 = 89,7 %) wurde auf dem Verhandlungswege erledigt. Zu einer Arbeitseinstellung kam es in 5707 Fällen; 1,241,072 Personen waren daran beteiligt. Von den gesamten Bewegungen wurden 54,234 mit 17,343,228 Beteiligten zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen geführt; die Zahl der Bewegungen zur Ab-

wehr von Verschlechterungen belief sich auf 971 mit 344,001 Personen.

Die Zahl der Aussperrungen betrug im Berichtsjahre 579; die Zahl der ausgesperrten Personen belief sich auf 207,943, darunter 55,291 Frauen.

Tarifverträge wurden abgeschlossen in 5305 Fällen für 1,59,354 Personen; Tarifverträge verlängert oder erneuert in 5,015 Fällen für 2,394,511 Personen, und ein Nachtrag zu einem bestehenden Tarifvertrag in 8305 Fällen für 4,681,219 Personen abgeschlossen. Die Gesamtkosten aller Bewegungen beliefen sich auf 245,410,417 Mark; davon betreffen die Bewegungen ohne Arbeitseinstellung 12,235,126 Mark und die Streiks und Aussperrungen 233,175,291 Mark.

Von den gesamten Bewegungen hatten 17,293,068 aller Beteiligten einen Erfolg (97,8 %). 23,731 Personen erreichten eine Arbeitszeitverkürzung von 180,187 Stunden pro Woche. Lohnerhöhungen wurden erreicht für 14,537,113 Personen im Betrage von zusammen 1,095,510,837 Mark. Für 5,054,689 Personen wurden sonstige Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen erzielt. Pro beteiligte Person betrug die Lohnerhöhung pro Woche durchschnittlich 75.45 Mark.

Bulgarien. Einem Bericht des allgemeinen bulgarischen Gewerkschaftsbundes über die Lage der dortigen Gewerkschaftsbewegung entnehmen wir die folgenden Angaben:

Bis zum Ausbruch des Weltkrieges bestanden in Bulgarien zwei gewerkschaftliche Landeszentralen: der allgemeine Arbeitergewerkschaftsbund Bulgariens bei den sogenannten «engen Sozialisten» und der Gewerkschaftsbund bei den sogenannten »breiten Sozialisten». Diesem waren vorwiegend Arbeiter des Gewerbes angeschlossen; er umfasste 1914 total 6 Zentralverbände mit 77 Ortssektionen und 3168 Mitgliedern. Jener war hauptsächlich die Organisation der Industriearbeiterschaft und zählte 1914 insgesamt 13 Zentralverbände mit 176 Ortssektionen und 6563 Mitgliedern. Der Gewerkschaftsbund der sog. breiten Sozialisten gehörte bis zum Jahre 1911 dem Internationalen Gewerkschaftsbund an, wurde aber auf der internationalen Gewerkschaftskonferenz von Budapest (1911) ausgeschlossen. Im Jahre 1914 begab sich *Legien* nach Bulgarien, um zwischen den beiden Organisationen eine Vereinigung herbeizuführen; der Versuch war aber erfolglos.

Nach dem vorliegenden Bericht haben sich die «breiten Sozialisten» bei Kriegsende an der Regierung beteiligt und sich durch ihre arbeiterfeindlichen Taten kompromittiert. Der oppositionelle Teil riss sich darauf los und trat zur kommunistischen Partei über. Die beiden Gewerkschaftszentralen vereinigten sich im September 1920 zu einem allgemeinen Arbeitergewerkschaftsbund. Dieser soll Mitte 1922 insgesamt 19 Zentralverbände mit 481 Ortssektionen und 34,200 Mitgliedern in sich vereinigt haben. Dieser allgemeine Arbeitergewerkschaftsbund ist der Roten Gewerkschaftsinternationale angeschlossen. Nach dem ersten Jahrbuch (1922) des Internationalen Gewerkschaftsbundes (Amsterdam) gehört diesem immer noch der bulgarische Gewerkschaftsbund mit rund 15,000 Mitgliedern an. Der «Allgemeine Arbeitergewerkschaftsbund» protestiert gegen diese Angaben und bezeichnet diese Zentrale als fiktive Organisation; es handle sich um eine Irreführung durch die «breitsozialistische Partei», die dem fiktiven Gewerkschaftskomitee einen von ihr bezahlten Sekretär beigab. Der Allgemeine Arbeitergewerkschaftsbund nimmt für sich in Anspruch, die einzige gewerkschaftliche Arbeiterorganisation Bulgariens zu sein.

Russland. Das Zentralorgan der russischen Gewerkschaften, der «Trud», veröffentlichte am 13. Dezember 1922 (Nr. 281) eine Zusammenstellung über die

Mitgliederzahl der russischen Gewerkschaften. Diese Zusammenstellung ist eine Art Bericht über die Lage der Gewerkschaftsbewegung vom 1. Juli 1921 bis 1. Juli 1922. Die Zahlen sind die folgenden:

	1. Juli 1921	1. Juli 1922
Landarbeiter	658,954	353,336
Bergarbeiter	321,598	260,932
Holzarbeiter	246,955	105,687
Ledarbeiter	278,866	83,073
Metallarbeiter	587,850	459,654
Nahrungsmittelarbeiter	391,475	178,370
Bauarbeiter	255,629	103,366
Textilarbeiter	423,100	380,758
Chemische Arbeiter	182,933	139,814
Bekleidungsarbeiter	176,381	56,196
Seeleute	203,138	100,014
Binnenschiffer	286,835	139,690
Eisenbahner	1,127,479	769,694
Postangestellte	197,074	111,775
Staats- und Gemeindearbeiter	2,444,318	1,464,243
Papierarbeiter	26,853	14,958
Druckereiarbeiter	93,871	55,523
Zuckerarbeiter	50,838	31,013
Andere Verbände	359,175	164,286
Uneingeteilte	35,000	59,968
	8,453,362	5,028,420

Die Mitgliederzahl ist also im Laufe eines Jahres um rund 40 % gefallen. Der «Trud» erklärt diese Verminderung durch die Einschränkung der Industrie, den Weggang der kleinbürgerlichen Elemente (Hausindustrielle und Handwerker) sowie durch die Neuregistrierung der Gewerkschaftsmitglieder, die in den Monaten Mai bis August 1922 vorgenommen worden ist. Bis dahin hatte man die Mitgliederzahl einfach angenommen. Das Blatt bemerkt ferner, dass die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder noch immer falle und dass auf den 1. Oktober 1922 wohl die Gesamtzahl nicht 4,600,000 übersteigen dürfte, dass also die Verminderung seit dem 1. Juli 1921 am 1. Oktober 1922 wohl 46 % betragen werde.

Die Verminderung der Mitgliederzahl um rund vier Millionen oder nahezu die Hälfte ist allerdings nur zum Teil in den angeführten Gründen des «Trud» zu suchen. Nicht reine Organisationsmissgriffe sind für diesen Verfall der russischen Gewerkschaften verantwortlich zu machen, sondern die gesamte wirtschaftliche und gewerkschaftliche Politik der Kommunisten liegt diesem Untergang zugrunde. Man braucht da nicht viele Worte zu verlieren, sondern nur in demselben Zentralorgan der russischen Gewerkschaften, dem «Trud», nachzulesen, was er in seiner Nummer 290, vom 23. Dezember 1922, unter dem Titel «Der Katzenjammer» schreibt:

Fünfzehn Möbelarbeiter (aus den 90 beschäftigten) des Moskauer Holzarbeitertrusts haben ihrer Gewerkschaft und dem Holztrust das Verlangen unterbreitet, das Lohnminimum bei ihnen so zu erhöhen, dass es dem der Privatunternehmungen gleichkäme. Wird diese Forderung nicht erfüllt, so haben die Arbeiter mit dem Streik gedroht. In der Betriebsversammlung der Arbeiter versuchten dann die Vertreter des Holzarbeiterverbandes und die Vertreter des Holztrusts die Arbeiter von der «Undurchführbarkeit» dieser Forderung zu überzeugen.

Wie weit die russischen Gewerkschaften als treue Trossknechte des kommunistischen Staates die Arbeiter gebracht haben, zeigt ein anderes Beispiel. Auf dem 10. Sovietkongress hat der Kommissar für Volksbildung, Lunatscharsky, unter anderem angeführt, dass die Holzarbeiter einen Lohn beziehen, der nur 31 % des Existenzminimums ausmacht. Die Arbeiter in den chemischen Werken verdienen nur 47 % des Minimums,

die Arbeiter im Gesundheitswesen 33 %, Postangestellte 24 %, und die Volksschullehrer, auf deren erfolgreicher Tätigkeit in einem Staate, wo noch an die 80 % Analphabeten zu verzeichnen sind die ganze Zukunft lastet, sage und schreibe ganze 12 % des Existenzminimums oder im Durchschnitt 2 Rubel 90 Kopeken in Vorkriegswährung (Fr. 7.70 in Schweizer Währung) monatlich.

Bei diesen Umständen müsste ein Arbeiter ein direkter Trottel sein, wollte er freiwillig einem Gewerkschaftsverbande angehören, der solche Löhne eingeführt hat und gegen jede Erhöhung mit allen Mitteln ankämpft. ik.



Literatur.

In der Schriftenreihe des Internationalen Gewerkschaftsbundes sind erschienen:

Heft 1: *E. Fimmen*: Der Internationale Gewerkschaftsbund, ein Ueberblick seiner Entwicklung und seiner Ziele.

Heft 2: *L. Jouhauz*: Der Internationale Gewerkschaftsbund und der wirtschaftliche Wiederaufbau.

Heft 3: *Der Jugendschutz der Welt*; eine Uebersicht über den Stand der Jugendschutzgesetzgebung in den verschiedenen Ländern.

Heft 4: *Dr. Marion Philipps*: Frauen und Kinderarbeit in der Textilindustrie; eine internationale Uebersicht über die Arbeitszeit und über die Zulassungsbedingungen zur Arbeit.

Ferner ist als Anhang IX zur Internationalen Gewerkschaftsbewegung erschienen: *Krieg dem Kriege*; die Aufgabe der organisierten Arbeiter in der Bewegung für den Weltfrieden. Rede, gehalten von E. Fimmen auf dem Internationalen Kongress für den Weltfrieden vom 10. bis 15. Dezember 1922 im Haag.

Stand der Arbeitslosigkeit Ende Februar 1923.

Industrien	Arbeitslose		Unterstützte
	gänzlich	teilweise	
Lebens- und Genussmittel .	1,548	1,825	402
Bekleidung, Lederindustrie .	830	115	284
Baugewerbe, Malerei . . .	10,132	292	2,926
Holz- und Glasbearbeitung .	1,282	29	593
Textilindustrie	4,655	10,569	2,763
Graph. Gewerbe, Papierind. .	745	454	274
Metall, Maschinen, Elektro .	6,378	4,854	3,219
Uhrenindustrie, Bijouterie .	6,035	1,790	3,849
Handel	3,050	25	1,394
Hotel- und Wirtschaftswesen	964	—	108
Sonstige Berufe	4,350	1,332	889
Ungelerntes Personal . . .	12,765	506	5,155
Insgesamt Schweiz	52,734	21,791	21,856
Insgesamt Dezember 1922 .	53,463	20,429	21,420
» Oktober 1922	48,218	21,585	16,581
» August 1922	51,789	25,538	16,467
» Juni 1922	59,456	30,629	23,242
» April 1922	81,868	39,249	41,013
» Februar 1922	99,541	46,701	56,057
» Dezember 1921	88,967	53,970	47,367
» Oktober 1921	74,238	59,835	39,072
» August 1921	63,182	74,309	33,782
» Juni 1921	54,650	80,037	31,276
» April 1921	47,949	95,374	27,280
» Februar 1921	41,549	84,633	20,098
» Dezember 1920	17,623	47,636	6,045